



3.
Auflage

W. Scharff Rethfeldt

Sprachförderung für ein- und mehrsprachige Kinder

Ein entwicklungsorientiertes Konzept

EV reinhardt

Wiebke Scharff Rethfeldt

Sprachförderung für ein- und mehrsprachige Kinder

Ein entwicklungsorientiertes Konzept

Unter Mitarbeit von Bettina Heinzelmann
3., aktualisierte Auflage

Mit 3 Abbildungen und 8 Tabellen
Mit Online-Materialien

Ernst Reinhardt Verlag München

Prof. Dr. phil. *Wiebke Scharff Rethfeldt*, Logopädin und Systemische Beraterin, ist Professorin für Logopädie an der Hochschule Bremen.

Bettina Heinzelmann, M. Sc., ist Lehrlogopädin an der Staatlichen Berufsfachschule für Logopädie in Regensburg und Doktorandin an der Universität Osnabrück.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-497-03211-2 (Print)

ISBN 978-3-497-61755-5 (PDF-E-Book)

ISBN 978-3-497-61754-8 (EPUB)

3., aktualisierte Auflage

© 2023 by Ernst Reinhardt, GmbH & Co KG, Verlag, München

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne schriftliche Zustimmung der Ernst Reinhardt GmbH & Co KG, München, unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen in andere Sprachen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Der Verlag Ernst Reinhardt GmbH & Co KG behält sich eine Nutzung seiner Inhalte für Text- und Data-Mining i.S.v. § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Printed in EU

Cover unter Verwendung eines Fotos von © iStock.com/skynesher

Satz: Sabine Ufer, Leipzig

Ernst Reinhardt Verlag, Kemnatenstr. 46, D-80639 München

Net: www.reinhardt-verlag.de E-Mail: info@reinhardt-verlag.de

Inhalt

Vorwort zur ersten Auflage	7
Vorwort zur dritten Auflage	9
1 Sprache ist Kommunikation	11
1.1 Was Sprache ist und warum sie gefördert werden sollte	11
1.2 Sprache als Erwerbsaufgabe für das Kind	15
1.3 Voraussetzungen für den Spracherwerb	21
1.4 Mehrsprachige Kinder	23
Welche Rolle spielt das Alter beim Erwerb einer weiteren Sprache?	24
Wie wichtig ist die Unterscheidung zwischen simultanem und sukzessivem Mehrspracherwerb?	25
Profil des kindlichen Mehrsprachgebrauchs	26
1.5 Mehrsprachige familiäre Erziehung	26
Was passiert, wenn mehrsprachige Eltern für die Interaktion mit ihrem Kind eine Sprache verwenden, die sie weniger gut beherrschen?	32
Was können Eltern tun, um den Spracherwerb ihres Kindes zu unterstützen?	33
1.6 Sprachförderung	35
Störungen der Sprachentwicklung	38
Das Konzept „MehrSprachInterAktion“	40
2 Entwicklung und Sprache von 0 bis 3 Jahren – Kleinkind	41
2.1 Meilensteine der Sprachentwicklung	41
Das Spiel und seine Bedeutung für die entwicklungsorientierte Sprachförderung im Alter von 0 bis 3 Jahren	56
2.2 Sprachmischungen	59
Ab wann wissen mehrsprachige Kinder, welche Sprache sie verwenden müssen?	61
2.3 Sprachförderstrategien	62
Welche Sprachmerkmale, Verhaltensweisen und Haltungen der Bezugspersonen wirken sprachförderlich?	63
Sprachlehrstrategien	64
2.4 Förderansätze und Spielideen	65

3	Entwicklung und Sprache von 3 bis 6 Jahren – Vorschulkind	74
3.1	Meilensteine der Sprachentwicklung	74
3.2	Sprachvorbild	79
	Das Sprachvorbild der Bezugsperson als Förderansatz	79
3.3	Strategien älterer Kinder beim Deutscherwerb	86
3.4	Sprachsozialisation und Elternkooperation	89
	Zur Bedeutung des familiären Lernumfeldes –	
	Home Learning Environment	92
	Kultursensible Sprachförderung	93
3.5	Förderansätze und Spielideen	94
4	Entwicklung und Sprache von 6 bis 9 Jahren – Schulkind	101
4.1	Meilensteine der Sprachentwicklung	101
	Phonologische Bewusstheit	104
4.2	Sprachentwicklung und Entwicklung der Literalität	105
	Sprachkompetenz und Lerntransfer	105
	Von der Umgangssprache zur Schriftsprache –	
	„Alltagsdeutsch“ und „Bildungsdeutsch“	108
4.3	Zur Entwicklung von Biliteracy	115
4.4	Eine weitere Sprache ab 6 Jahren	119
	Je früher desto besser? Je später desto anders!	120
4.5	Förderansätze und Spielideen	121
4.6	Das Sprachenporträt	130
	Literatur	134
	Sachregister	138



Online-Material

Leserinnen und Leser dieses Buches können sich die von Prof. Dr. Wiebke Scharff Rethfeldt entwickelten Fragenbögen zum kindlichen Mehrsprachgebrauch unter www.logo-com.net/logo-com.net/Veroeffentlichungen.html herunterladen. Eine Kopiervorlage für die Silhouette zum Anfertigen eines Sprachenportraits gibt es auf der Homepage des Ernst Reinhardt Verlags unter <http://www.reinhardt-verlag.de>.

Vorwort zur ersten Auflage

Die Erfahrungen aus langjähriger Praxis-, Fortbildungs- und Lehrtätigkeit im Bereich der kindlichen Sprachentwicklung und deren Störungen, der Sprachförderung und Mehrsprachigkeit zeigen wiederholt auf, dass viele Missverständnisse kursieren, unterschiedlich motivierte Herangehens- und Sichtweisen den jeweiligen Förderansatz bestimmen und die Fachwelt zum Thema „Mehrsprachigkeit“ von einem Konsens noch immer entfernt ist.

Auch zeigt sich, dass die Förderung von Sprache noch allzu häufig auf die Förderung der deutschen Grammatik reduziert wird sowie bei mehrsprachigen Kindern nicht Sprachfähigkeit, sondern lediglich Deutschkenntnisse im Vordergrund stehen. Praktikern ist es in Anbetracht des zunehmend sprachlich und kulturell diversen Arbeitsalltags somit oftmals erschwert, sich im Dschungel der unterschiedlichen Theorien, entsprechenden Empfehlungen und verschieden ansetzenden Fördermaßnahmen zurechtzufinden, um tatsächlich geeignete Methoden abzuleiten.

Mit diesem Buch soll daher ein praxisorientierter und -erprobter Ansatz zur fundierten Sprachförderung ein- und mehrsprachiger Kinder vorgestellt werden. Dabei konzentriert sich der kompetenzorientierte Ansatz „MehrSprachInterAktion“ vielmehr auf kommunikative als auf sprachstrukturelle Förderbereiche, um somit erstmals auch Impulse für die Förderung der erstsprachlichen Kompetenzen mehrsprachig aufwachsender Kinder zu geben. Deren Bedeutung für die Sprachentwicklung und den Erwerb der Bildungssprache Deutsch wird bislang noch zu häufig unterschätzt. So bleibt der vorliegende Sprachförderansatz auch nicht auf den vorschulischen Altersbereich begrenzt. Vielmehr berücksichtigt er die Entwicklung und somit die Förderung der kindlichen Sprachentwicklung sowohl vorher als auch über den Elementarbereich hinaus.

Das vorliegende Buch versteht sich dabei als Praxisleitfaden mit fundiertem Theorie-Unterbau für die Altersgruppen 0–3, 3–6 und 6–9 Jahre. Wichtigste aktuelle Erkenntnisse sollen anschaulich beschrieben und hieraus individuell gestaltbare, praxisrelevante Fördermaßnahmen abgeleitet werden können. Die Praxisvorschläge stellen ein auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmtes Angebot dar, das erweitert, modifiziert und den jewei-

ligen Bedarfen angepasst werden kann. Das Konzept und die Ideensammlung selbst erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sind vielmehr als Methodenvorschlag auf der Grundlage aktueller Erkenntnisse und systemisch orientierter Sichtweise in einem soziokulturell dynamischen Bedingungsgefüge zu verstehen.

Jedes Konzept, welches den Anspruch erhebt, sich in der Praxis bewährt zu haben, bedarf hierzu der Rückmeldungen derjenigen, die sich theoretisch damit auseinandergesetzt und es schließlich im Arbeitsalltag erprobt haben. So gilt unser Dank den bundesweiten Seminarteilnehmerinnen und –teilnehmern als Verantwortliche in Kindertagesstätten, Grundschulen, Sekundarstufe I und Förderschulen, Vorkursen, Starterklassen, frühkindlichen Präventionsprogrammen sowie dem Bereich der Frühförderung. Den multinationalen und mehrsprachigen Eltern sei für ihre wertvollen, offenen Rückmeldungen zur Umsetzung und Akzeptanz im kindlichen Lebensalltag gedankt.

Eine Übersetzung des im Rahmen des Sprachförderkonzeptes „MehrSprach-InterAktion“ entwickelten Profils zum kindlichen Mehrsprachgebrauch „Pro-Multi“ wäre ohne die mehrsprachigen und interkulturellen Kompetenzen von Nina Jordanova (благодаря), Peiping Lin (谢谢), Julia Vorrat (Спасибо) und Elvan Wegener (teşekkürle) nicht möglich gewesen. Frau Eva Maria Reiling vom Reinhardt Verlag hat das Projekt aufgenommen, Frau Christine Wiesebach hat es bis zum Abschluss konstruktiv und sorgfältig begleitet. Hierfür sei beiden herzlich gedankt!

*Wiebke Scharff Rethfeldt und Bettina Heinzelmann
Bremen im März 2016*

Vorwort zur dritten Auflage

Die Redewendung, dass Kinder eine Sprache spielend lernen würden, ist Ausdruck einer häufigen Fehleinschätzung geworden.

Zwar wird Sprachförderung seit vielen Jahren ein großer Stellenwert zugesprochen. Jedoch zeigen mehrere Studien, dass verschiedene Konzepte institutioneller Sprachförderung ohne den erhofften Erfolg geblieben sind. Neben Beeinträchtigungen in der Sprachgesundheit sind es vor allem herausfordernde soziokulturelle Bedingungen im kindlichen Umfeld, die sich ebenfalls in der sprachlichen Entwicklung abbilden. Das heißt nur, weil ein Kind einer Sprache exponiert ist, bedeutet dies nicht automatisch, dass es sprachkompetent wird und schließlich Lese- sowie Schreibfähigkeiten erwirbt, die für einen erfolgreichen Schulbesuch elementar sind.

Die mit dem Spracherwerb assoziierten Herausforderungen zeigen sich bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern in besonderem Maße.

So reicht eine mehrsprachige Umgebung allein nicht aus, damit ein Kind mehrsprachig wird. Denn, von einer Sprache umgeben zu sein oder sie über Medien zu (über)hören, schafft nicht das notwendige interaktive Lernerlebnis.

Wie der Einspracherwerb, ist auch Mehrspracherwerb weder einfach noch selbstverständlich. Der Erwerb einer einzelnen Sprache nimmt oftmals einen anderen und langsameren Verlauf, wenn Kinder zwei oder mehr Sprachen gleichzeitig erwerben. Denn sie erhalten in jeder ihrer Sprachen weniger Sprachanregung als einsprachig aufwachsende Kinder.

Da aber in unserer Gesellschaft zunehmend mehr Kinder mit mehr als einer Sprache aufwachsen; ist es wichtig zu wissen, wie ihre unmittelbaren Bezugspersonen sowie Entscheidungsträger und pädagogische Fachkräfte in Einrichtungen den Mehrspracherwerb von Kindern bestmöglich unterstützen können.

Schließlich bilden Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten wesentliche Voraussetzungen für Teilhabe und Bildung als zentrale Merkmale einer funktionierenden Gesellschaft.

Innerhalb von sechs Jahren liegt mit diesem Buch nun die dritte Auflage des evidenzbasierten Förderkonzeptes „MehrSprachInterAktion“ vor. Über

die positiven Rückmeldungen zur Implementierung in die Praxis freuen wir uns sehr. Sie sind uns Motivation und zugleich Anspruch, das vorliegende Konzept stets auf Aktualität hin zu überprüfen.

*Wiebke Scharff Rethfeldt und Bettina Heinzemann
Bremen im September 2022*

1 Sprache ist Kommunikation

1.1 Was Sprache ist und warum sie gefördert werden sollte

Eine gesunde Sprachentwicklung und eine erfolgreiche Sprachbildung sind optimale Bedingung dafür, dass Kinder in ihrer Welt wirken, diese begreifen und einen erfolgreichen Bildungsweg einschlagen können. So werden sie Teil der sie umgebenden Gesellschaft und können später sowohl persönlich als auch beruflich wirken. Dabei reichen die sprachlichen Fähigkeiten des Verstehens und Sprechens nicht aus – auch Lesen und Schreiben, also die Schriftsprache, sind eine wesentliche Voraussetzung, um als „vollwertiges“ Mitglied der Gesellschaft agieren zu können.

Alle Kinder, d. h. sowohl einsprachige als auch mehrsprachige Kinder, deren Sprache schlechter als die der Peers ist, zeigen ein erhöhtes Risiko für soziale Beeinträchtigungen (Clegg et al. 2005), Verhaltensauffälligkeiten und psychiatrische Probleme (Conti-Ramsden et al. 2013; Snowling et al. 2006), ausbleibenden Schulerfolg (Durkin et al. 2012; Johnson et al. 2010) sowie zukünftige Arbeitslosigkeit und/ oder ökonomische Benachteiligung (Parsons et al. 2011).

Viele Erwachsene wissen, dass Sprache ein zentraler Schlüssel für den Bildungserfolg und somit für den künftigen Verlauf des Bildungsweges eines Kindes mit entscheidend ist. Schlagwörter wie „Gesellschaftliche Teilhabe“ und „Chancengleichheit“ tauchen in diesem Zusammenhang ebenso auf wie „Sprachkompetenz“ und „Sprachförderung“.

Kinder wissen dies (noch) nicht. Die kindliche Perspektive auf Sprache ist eine vollkommen andere. Kinder sind von Natur aus neugierig und motivierte Sprachlerner. Sie sind innovativ, zeigen häufig kreative Wortneuschöpfungen und entwickeln ihre Sprachfähigkeiten fortlaufend weiter. Dies vor allem dann, wenn sie entdecken, dass sie mit dem Medium „Sprache“ als Ausdrucksmittel ihrer Wünsche und Intentionen auf das Verhalten anderer Menschen und die Umwelt Einfluss nehmen und wirken können.

Sprache und gesellschaftliche Teilhabe

Folgen sozialer Beeinträchtigungen

Komponenten der Sprachentwicklung Sprache selbst ist wie die Sprachentwicklung sehr dynamisch und äußerst komplex. Zur Beschreibung sprachlicher Kompetenzen lassen sich formalsprachliche Aspekte unterteilen. So werden im Deutschen folgende Komponenten unterschieden: Prosodie (Betonung und Rhythmus), Phonetik und Phonologie (Struktur, Kombination, Funktion und Bedeutung der Laute), Morphologie (Form und Bildung der Wörter), Syntax (Satzbau), Lexikon (aktiver und passiver Wortschatz), Semantik (sprachliche Bedeutung) und Pragmatik (sprachliches Handeln).

Zeitlich vor sowie parallel zur Entwicklung der *expressiven (aktiven)* Sprachfähigkeiten in den einzelnen Ebenen, entwickelt sich das *Sprachverständnis*, also die *rezeptive (passive)* Fähigkeit, Sprache zu entschlüsseln, zu verstehen und zu interpretieren.

Als Ergebnis eines optimalen Erwerbs aller Entwicklungsschritte und deren angemessener Kombination auf allen Ebenen zeigt sich die *Sprachfähigkeit im Sinne von Sprachkompetenz eines Menschen*.

kommunikative und repräsentative Funktion Sprache ist vor allem ein Medium zur sozialen Kommunikation. Über Sprache können wir uns mit anderen Menschen verbinden und sie integrieren; wir können Sprache aber auch dazu verwenden, um andere auszugrenzen und ihre Gefühle zu verletzen. Wir treten miteinander in einen Dialog und sprechen miteinander, weil wir uns mitteilen oder etwas von anderen erfahren, weil wir andere überzeugen oder Einfluss nehmen wollen (*kommunikative Funktion* von Sprache). Mit Hilfe von Sprache können wir anderen abstrakte Inhalte wie unsere Gedanken, Gefühle, Absichten und Bedürfnisse vermitteln.

Sprache hat nicht nur einen Einfluss darauf, wie wir die Dinge um uns herum benennen, sondern auch, wie wir die Welt wahrnehmen und welches geistige Bild wir uns von der Welt machen (*repräsentative Funktion* von Sprache). Mit Hilfe von Sprache erzeugen wir Vorstellungen in den Köpfen anderer Menschen. Unser Sprachgebrauch sagt etwas über uns aus – er ist unsere verbale Visitenkarte.

Sprachfähigkeit vs. Sprachkenntnisse Sprache ist ein Begriff, der häufig pauschal für unterschiedliche Inhalte und Zielsetzungen verwendet wird. Dabei erfordert der Begriff „Sprache“ eine differenzierte Betrachtung. So wird im Deutschen nicht zwischen Sprache im Sinne von Sprachfähigkeit und Sprache im Sinne von Kenntnissen einer Einzelsprache unterschieden. Wer aber nicht zwischen Sprachfähigkeit und Sprachkenntnissen (wie Deutschkenntnissen) differenziert, wird in der Folge geneigt sein, sprachliche Förderziele auf formalsprachliche Bereiche zu reduzieren. Dabei ist Sprachfähigkeit viel mehr als Vokabelwissen und die regelrechte Aneinanderreihung bestimmter Wortformen zu einem Satzgefüge, überdies ist es auch die Fähigkeit, sich durch Kommunikation kompe-

tent in der Gesellschaft und dem eigenen Lebensumfeld zurechtzufinden. Dennoch erhalten die Größe des Wortschatzes sowie grammatische Fähigkeiten in Krippen, Kindergärten sowie im Elementarbereich zunehmend mehr Gewichtung bei der Gestaltung von Lern- und Bildungsplänen.

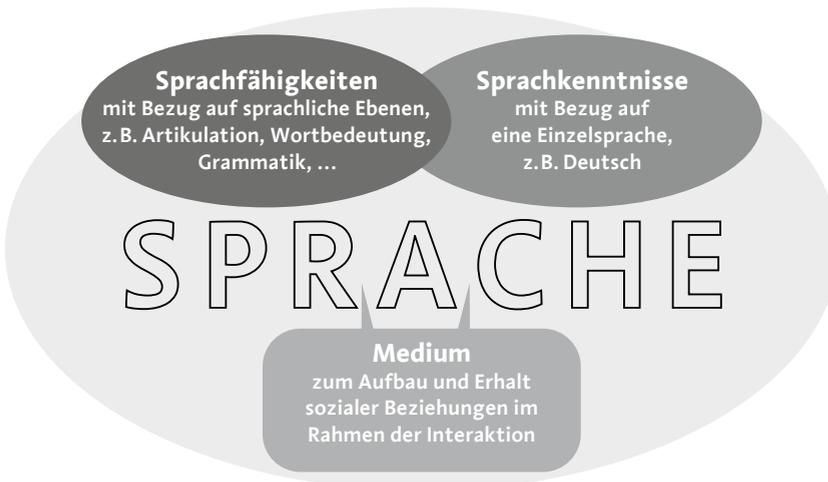


Abb. 1: Verschiedene Bezüge des Sprachbegriffs

Sprache ist mehr als Deutschkenntnisse, somit bedeutet **Sprachförderung** mehr als die Förderung von Kenntnissen der deutschen Sprache. Diese Differenzierung ist ebenso von entscheidender Bedeutung, wenn es um Sprachförderung im Kontext von Mehrsprachigkeit geht.



Zentrale Voraussetzungen zur Sprachentwicklung liegen im Gehirn, sodass davon ausgegangen werden kann, dass die grundsätzliche Sprachfähigkeit Teil der genetischen Disposition ist. Wie sich das angeborene Talent entwickelt, hängt neben biologischen Reifungsprozessen jedoch stark von den Lebensbedingungen und Kommunikationssituationen, und somit vom kindlichen Umfeld, ab.

Die unmittelbaren Bezugspersonen, zumeist die Eltern, haben einen entscheidenden, verantwortungsvollen Einfluss auf die Sprachentwicklung des Kindes. Ohne eine sozioemotionale Beziehung zu anderen Menschen und ohne deren sprachliche Anregung (Input) ist Sprachentwicklung nicht möglich. Denn Kinder entwickeln Sprache in der Interaktion mit ihren Bezugspersonen. Dabei verdeutlicht das Wort *Interaktion*, dass neben dem sozialen

Bedeutung der Interaktion